



UNIVERSITÄTS  
KLINIKUM  
HEIDELBERG



PROVIDE

ImPROving cross-sectoral collaboration between primary and psychosocial care:  
An implementation study on VIDEo consultations (PROVIDE)



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Newsletter des PROVIDE-Projektes | September 2020

### Psychotherapeutische Videokonsultationen in der Hausarztpraxis

#### Abschluss der Machbarkeitsstudie – Erfahrungen einer Mitarbeiterin

Als Resümee zum Abschluss der Machbarkeitsstudie haben wir Frau Mariell Hoffmann, Soziologin und Doktorandin im PROVIDE-Projekt, zu ihren Erfahrungen, die sie während der Machbarkeitsstudie sammeln konnte, befragt. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie hat sie zahlreiche Interviews mit den Studientherapeut\*innen, Patient\*innen und den Praxisteams geführt und konnte sich dadurch einen umfassenden Überblick über die Erfahrungen der Mitwirkenden in der Machbarkeitsstudie verschaffen.

*Frau Hoffmann, Sie haben im Anschluss an die Machbarkeitsstudie mit fast allen Patient\*innen, die Videokonsultationen erhalten hatten, Interviews geführt. Was ist Ihr Gesamteindruck, wie Patient\*innen dieses Angebot erleben?*

Die Patient\*innen berichteten von einem überwiegend problemlosen organisatorischen und technischen Ablauf der Videokonsultationen. Einige der Befragten empfanden es als

wichtigen Vorteil, dass die Videokonsultationen in ihrer Hausarztpraxis stattfanden und sie sich so zum einen lange Anfahrtswege zu einem Psychotherapeuten sparen konnten. Zum anderen empfanden einige von ihnen auch die Hausarztpraxis als vertraute Umgebung als Vorteil, insbesondere mit dem Hintergrund, dass einige Patient\*innen zunächst Skepsis gegenüber Videokonsultationen hatten. Insgesamt haben mir fast alle Patient\*innen berichtet, dass sie die Videokonsultationen als eine schnelle und unkomplizierte Hilfe erlebten.

*Sie haben auch die Hausärztz\*innen und medizinischen Fachangestellte in den fünf Praxen, die an der Studie teilgenommen haben, interviewt. Wie sehen die Praxisteams das Angebot und was war vielleicht herausfordernd?*

Die wesentlichen Herausforderungen beziehen sich meist auf technische Faktoren, wie beispielsweise eine stabile Internetverbindung. Teilweise kam es zu Bild- oder Tonausfällen, was dann ein Nachteil für die Patienten und Praxen war, die die Unterbrechungen aber meist schnell wieder beheben konnten.

Außerdem fehlt bei einer Videokonsultation die persönliche Interaktion, die einige Hausärzt\*innen und medizinische Fachangestellte als möglichen Nachteil erachteten. Insgesamt gaben aber alle Hausärzt\*innen und medizinische Fachangestellten an, dass die Videokonsultationen gut durchführbar und einfach in den Praxisalltag zu integrieren waren und, noch wichtiger, dass durch die Videokonsultationen den Patienten ein schnelles und effektives Behandlungsangebot gemacht werden konnte.

*Welches Bild zeigte sich in den Interviews mit den Studientherapeut\*innen?*

Die Therapeut\*innen waren zunächst skeptisch, ob eine tragfähige therapeutische Beziehung zwischen ihnen und den Patient\*innen über Video entstehen kann. Als wesentlichen Nachteil empfanden die Therapeut\*innen neben der technischen Störanfälligkeit die fehlende persönliche Interaktion, die ja insbesondere beim therapeutischen Arbeiten wesentlich ist. Interessanterweise waren sie jedoch nach der Durchführung der Videokonsultationen überrascht, wie gut sie eine Beziehung zu ihren Patient\*innen aufbauen und ihnen innerhalb der fünf möglichen Sitzungen helfen konnten.

*Sie haben sich auch die Mühe gemacht, mit Patient\*innen in der Kontrollgruppe zu sprechen, die also keine Videokonsultationen erhalten haben, sondern weiter ihren/ihre Hausärzt\*in als Ansprechpartner\*in hatten. Wie ist es diesen Menschen allgemein ergangen?*

Diese Patient\*innen wurden in ihrer Hausarztpraxis weiterbehandelt, einige erhielten eine entsprechende Medikation. Außerdem wurden

ihnen verschiedene Maßnahmen wie Sport oder eine ambulante Psychotherapie empfohlen. Darüber hinaus haben alle Patient\*innen der Kontrollgruppe auch aus Eigeninitiative Dinge angestoßen, beispielsweise Zeit mit ihrer Familie und Freunden verbracht.

*Frau Hoffmann, für Sie persönlich endet nun nach über drei Jahren Ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt: Wie sehen Sie auf diese Zeit zurück?*

Ich habe interessante Einblicke in ein wichtiges und aktuelles Forschungsfeld sammeln können und die Möglichkeit bekommen, in diesem Feld meine Doktorarbeit zu den Einstellungen der Hausärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen zu schreiben. Ich bin gespannt, wie es mit dem Projekt und auch den Videosprechstunden generell weitergeht, insbesondere weil durch die Corona-Pandemie die Verbreitung von Videosprechstunden rascher voranging, als es zu Beginn des Projektes absehbar war.

**Weitere Hausarztpraxen  
willkommen!**

**Die PROVIDE-C Studie ist weiterhin offen für neu hinzukommende Hausarztpraxen. Falls Sie Interesse haben, an der Hauptstudie teilzunehmen, so kontaktieren Sie uns bitte über [provide.project@med.uni-heidelberg.de](mailto:provide.project@med.uni-heidelberg.de)**

oder 06221/56-34586 (Alina Wildenauer, M.Sc.).